

Klima

Wie die meisten Bürger waren wir zunächst nur erstaunt, **wie viele** Schüler dieses Thema auf die Straße gebracht hat. Mich hat es erinnert an die Zeit als wir selbst gegen den Vietnamkrieg protestiert hatten. Damals gab es aber nicht diese breite Zustimmung für die Sache, wie hier bei „Fridays for Future“. Dass eine junge Schwedin derartig viele Jugendliche in der ganzen Welt hinter sich versammeln kann, zeigt, dass das Thema auf sehr fruchtbaren Boden gefallen ist. Es macht klar, dass sich einfach sehr viele Menschen Sorgen machen um das Klima.

Noch etwas anderes hat uns erstaunt und gefreut, nämlich: dass so **viele Jugendliche sich wieder politisch engagieren wollen**. Das macht uns Hoffnung auf die Zukunft. Wir freuen uns auf die politischen Debatten in der Zukunft und die neue Generation, die auf diese Weise einsteigt. Wir möchten sie motivieren dabei zu bleiben.

Deswegen haben wir die Vertreter der Organisation auch zu uns in die Fraktion eingeladen, um sie besser anhören zu können.

Nun muss ich kurz was erzählen (Ich lache ja gerne über mich selbst, weil das niemand weh tut, außerdem gibt's bei mir immer was zum Lachen) :

Wir hatten extra einen größeren Raum gesucht, denn unser Fraktionszimmer schien uns zu klein. Wir erwarteten schließlich viele Leute. Wir trafen uns also im Nebenzimmer einer Wirtschaft.

Als die Jugendlichen in dieses besagte Hinterzimmer kamen, um uns Politiker kennen zu lernen, muss es ihnen so vorgekommen sein, als kamen Sie in einen Film von früher, in die „Rocky Horror Picture Show“.

Tief hängende Lampen über Wirtshaustischen, gedämpftes Licht, Geruch von Bier und Wein, alte weiße Männer. Hat nur der Zigarrenrauch gefehlt.

Die Diskussion ging los und jemand von den Schülern sagte zu mir: „Sie haben doch selbst im Jahr 2013 oder so eine Resolution beschlossen mit dem Inhalt den CO2 Ausstoß auf so und so viel Tonnen pro Person zu reduzieren!“ Da musste ich sagen: „Was soll ich beschlossen haben?“

Das war der Beginn eines Prozesses, bei dem ich anfang nochmal die 197 Seiten unseres Klimaschutz-Konzeptes zu lesen, die wir irgendwann beschlossen haben, die ich aber schon längst vergessen hatte.

Ich denke, wenn Sie ehrlich sind, liebe Kollegen, wäre das dem einen oder anderen von Ihnen auch so gegangen.

Die Jugendlichen haben mit ihrem lauten Protest etwas Wesentliches erreicht, nämlich, dass wir das Klimathema wieder ganz vorne auf unsere Agenda genommen haben. Auch Politikern tut es also gut, wenn sie mal ab und zu in den Hintern getreten werden.

Apropos: Unser Vorsitzender, Herr Lindner, hat gesagt, das Klimaproblem soll man nicht den Jugendlichen überlassen, das sollen Profis bearbeiten.

Wir sagen: Die Jugendlichen haben Recht, wenn sie laut sind und Forderungen an uns Politiker stellen. Wir sollen uns anstrengen und nach Lösungen suchen. Die Lösungsangebote aber - und da hat Herr Lindner Recht - müssen von Profis erarbeitet werden.

Wir Älteren haben eine Reihe von drohenden und wirklichen Katastrophen erlebt. Allerdings nicht solche, globalen Ausmaßes wie die Klimakatastrophe. Das ist eine ganz neue Herausforderung.

Generell gilt aber. Bei einer drohenden Katastrophe heißt es, eine Checkliste von sinnvollen Maßnahmen nacheinander oder nebeneinander abzuarbeiten. Einen kleinen Teil der Agenda haben wir hier in Konstanz vorgelegt und die müssen wir abarbeiten. Was davon sinnvoll ist und was nur symbolisch wirkt, müssen wir uns von den Profis erklären lassen und danach entscheiden, was wir im nächsten Schritt tun müssen. Das wird häufig nicht spektakulär sein und es wird langsam gehen. Deswegen finde ich es auch für ausreichend, wenn wir einmal im Jahr über die Fortschritte und Hemmnisse unserer Klimapolitik informiert werden. Hektik bringt nichts bei drohender Gefahr. Das musste ich in meinem Beruf auch lernen.

Hektik nützt nicht nur nichts, sondern ist sogar gefährlich.

Wir können in Konstanz sicher eine Menge erreichen, ob wir alle Ziele in den 10 Jahren erreichen, weiß ich nicht, aber wir werden uns anstrengen dafür.

Konstanz ist klein. Unsere Partnerstadt in China hat 13 Millionen Einwohner. Nur um die Dimensionen klar zu stellen.

Das bedeutet: Wenn wir hier in Konstanz alles erreichen, wird es trotzdem nicht ausreichen, um das Weltklima effektiv und messbar zu verbessern.

Das ist uns schon klar, aber es ist ein Anfang. Und wenn nicht wir, wer soll dann an dem Problem effektiv arbeiten? „Jemand muss anfangen“

Und wir können es uns darüber hinaus auch **leisten**, neue Technologien anzuwenden!

Das bringt noch einen weiteren Aspekt ins Spiel. Es wird Konflikte geben zwischen arm und reich. Zwischen den Bürgern, denen es nichts ausmacht,

wenn der Strom teurer wird, wenn das Benzin teurer wird, wenn die Heizkosten steigen und denen, die sparen müssen.

In Frankreich haben wir gesehen, was passieren kann, wenn Reformen unausgeglichen und abrupt von oben verordnet werden. Es gibt Rückschläge und **es geht Zeit verloren**.

Es wird nicht nur bei uns zu Konflikten kommen zwischen arm und reich, sondern natürlich auch global -zwischen armen und reichen Nationen und zwischen armen und reichen Regionen. Es wird um den Zugang zu sauberem Wasser gehen, um sauberen Energiequellen - um Konflikte zwischen Ackerland und Regenwald und so weiter.

Es wird auch möglicherweise ein Szenario geben, bei dem das Klima sich weiter erwärmt trotz all unserer Bemühungen. Dann wird es Anpassungsprozesse geben in verschiedenen Ländern und Regionen unterschiedlich. Die einen werden sich sichere Dämme gegen Überflutungen leisten können, andere nicht. Die einen werden sich den Strom für eine Klimaanlage leisten können, andere nicht. Es wird Unruhen geben, weil die Schere zwischen arm und reich weiter auseinander gehen wird. Und es wird Wanderungsbewegungen geben. Manche Staaten, wie China jetzt schon, werden auf totale Überwachung setzen, um Unruhen schon im Keim zu ersticken. Wie können wir unser freiheitliches, liberales und tolerantes Zusammenleben schützen?

Auf all diese Szenarien müssen wir uns in Zukunft einstellen.

Ich weiß nicht, wie wir mit diesen Konflikten, die alle aus der Klimaproblematik entstehen werden, umgehen können.

Ich kann das nicht lösen, ich kann nur für Konstanz arbeiten.

Ich würde mich aber sehr freuen, wenn die jungen Leute, die sich jetzt für eine bessere Klimapolitik einsetzen, auch in Zukunft am Ball bleiben würden.

Wir würden gerne weiter mit ihnen debattieren über solche Themen wie: „was ist besser, eine Steuer auf CO₂ oder eine Verteuerung von Co₂-Zertifikaten?

Was ist besser: Benzinmotoren zu verbieten oder Anreize für die Entwicklung alternativer Antriebe zu entwickeln? Oder brauchen wir beides?

Soll man Motorboote auf dem Bodensee verbieten oder nur das Benzin teurer machen?

Es gibt viel zu diskutieren, wir freuen uns über Ihr Interesse. Kommen Sie wieder zu uns. Wir haben auch andere Treffpunkte als ein finsternes Hinterzimmer mit Biergeruch und alten weißen Männern.